X.

Ueber einige indische Idole des k. Antiquarium in München, und zwei indische Köpfe in der Glyptothek S. M. des Königs.

von

Othmar Frank.

X

Ueber

einige indische Idole des K. Antiquariums
in München,

und

zwei indische Köpfe in der Glyptothek
S. M. des Königs.

von

Othmar Frank.

Ueber

einige indische Idole des kön. Antiquarium in München und zwei indische Köpfe in der Glyptothek S. Maj. des Königs.

Gelesen in der Sitzung der philosophisch-philologischen Classe der königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, den 4. November 1837.

Der Herr Hofrath *Thiersch* hat mir aus dem königlichen Antiquarium, das unter ihm so beträchtlich gewinnt, einige indische Idole zur Erklärung mitgetheilt. — In rohe Formen von Erz gegossen, wie diese, seltener aus Stein gehauen, werden solche Bilder gewöhnlich in den Häusern der einzelnen Mitglieder der Secten sowohl der S'aiven als der Vaishn'aven u. a. zur täglichen Verehrung aufgestellt. Sie sind wie die meisten aus Indien gebrachten Hausgötzen von ungeschickten Händen, aus Jahren wo nicht des gänzlichen Mangels der indischen Kunst an dem Orte ihrer Entstehung, so doch des grössten Verfalls derselben. Ohnehin können die Aermeren nur so schlechte Arbeiten bezahlen. Daher stammen wahrscheinlich diese, die durch christliche Missionäre, vielleicht aus Mahratta- (Mahārāsthra-) Ländern zu uns gebracht sind. Die Glieder der Figuren sind missgestaltet, die Gesichter fast ohne menschliche Züge. Kaum sollte

man denken, dass sie doch ursprünglich demselben Volke angehören, dessen Geist eine so vollkommene Sprache dargestellt, und dessen mythologische Bildung und Kunst die, von mehreren sehr gerühmten, Felsenwerke von Illora, Karli, Dhumnar, Barolli u. a. hervorgebracht hat, wofür auch noch ein indischer Kopf in der Glyptothek S. Maj. des Königs Zeugniss geben könnte. — Es lässt sich erwarten, dass die in Edelstein geschnittenen und von Silber und Gold gegossenen Idole der reicheren Hindu (s. Moor's H. Panth. S. 171.) zum Theil besser als diese ausgearbeitet seyen. — Für indische Mythologie sind sie jedoch auch nicht ohne Werth.

Nr. 106 ist eine besondere, provinzielle Form des S'iva mit seiner Gemahlin Pārvatī auf einem Pferde, als der unter dem Namen *Kandeh Rao* bekannte Gott des pferdereichen Mahrattenlandes. Sonst ist S'iva's Reitzeug überall der Stier Vṛisha *). Er wird vorgestellt als der Ueberwinder eines mächtigen Tyrannen *Manimal*, den er getödtet haben soll. Der Bekämpfte hängt hier auf sonderbare Weise vom rechten Beine des Kandeh Rao am Pferde, mit dem Kopf abwärts herab **).

Der Sieger hat in der Rechten seine Keule खट्वाङ्ग Khadva-anga, die als Waffe des S'iva sonst auch mit dem Todtenkopf vorkommt;

---

*) Das Pferd wird mehr anderen Göttern beigelegt, z. B. dem wassergebornen Gott des Feuers *Agni*, Mahābhār. I. S. 30. Sl. 811. 829., dem *Indra*, dessen Pferd Utshtshaih-S'ravah ist. Ebend. S. 43. Sl. 1190. ff. u. a. Vgl. die Beschreibung eines Pferdes in Elephanta von W. Erskine, das gesattelt und geschmückt ist. Bomb. Trans. I. 232.

**) In Moor's Hindu Pantheon Taf. 95 liegt der Kopf des *Manimal* unten. — Ueberwundene Feinde mit dem Kopfe abwärts dargestellt, findet man auch sonst, z. B. in den Reliefs von Mahāmalaipura hängt einer so vor der Dævî, gegen welche er für *Mahisha-Asura* gekämpft zu haben scheint. S. Transactions R. As. S. Vol. II. Taf. 4.

in der Linken hält er sein चर्म्म oder फलक, einen Schild. Seine Gemahlin Malsarā sitzt noch hinter ihm, da er eben aus dem Kampfe zu kommen scheint, unbequem, aber geschützt gegen den Feind, wie in dieser Form des S'iva meist, auf dem hinteren Theile seines Pferdes, weswegen sie sich mit beiden Armen an ihm anhalten muss, und daher wohl auch ihren Namen मत्सरा Malasarā, die *Uebelreitende*, trägt. Doch findet man sie auch (wahrscheinlich ausser der Zeit des Kampfes gedacht) anständiger gesetzt *vor* ihrem Gemahle oder auf seinem linken Beine, wie sonst die Göttinen sitzen. Vgl. Moor a. a. O. Taf. 94.

Die auf der linken Seite des Kandeh Rao stehende Figur hält mit der Rechten den Zaum des Pferdes, der über seine Mähne zu ihr geht, und scheint einen Sack von Tuch oder Beutel पट pata zu tragen, den sonst Einsiedler (*Vanaprasthen* *) haben, oder einen aus Bast geflochtenen Korb वैदल *Vaidala*. Dieselbe, gewöhnlich eine weibliche Figur, hat, wie nach vollendetem Kampf, über der linken Schulter ihren Schild, der dem ihres Herrn ähnlich ist, zurückgehängt. Sir *John Malcolm* sagt in seinem Memoir of central India Vol. II. 120. f. 2. edit.: The management of the horse always constitues part of their (of the Mahratta ladies) education, which is directed to qualify them for the duties, to which their condition makes them liable to be called. Die vornehmen Frauen müssen im Nothfalle selbst die Armee anführen. Ebend. Anmerk.

Alle Figuren haben Hals- und Armbänder, einfache, kugelförmig ausgehende Tiaren (selbst der gestürzte Feind) und kurze Beinkleider. Auf eine Kugel endende Tiaren findet man auch an persischen Denk-

---

*) Vgl. N. 109 unten.

mälern, wie zu Nakshi Rustem u. a. Malsarā ist durch besonderen Schmuck in den Ohren ausgezeichnet. Selbst das Pferd hat einen reichen Anzug.

Auf dem Fussgestell vor dem Pferde sind die Attribute des S'iva, die *Sonnenscheibe* und der *Neumond*, der Ring mit dem Stiel, ein Zeichen der Oberherrschaft, wovon schon oben die Rede war. Auch auf persischen Denkmälern kommt er als Symbol der Regierung vor, um die gekämpft wird. Nebst diesen eine *Schneckenmuschel* शङ्ख Śaṅkha, die ursprünglich dem Vishn'u eigen ist. Vgl. Nro. 109 unten. Dieselben Attribute sind auf Taf. 95 bei Moor Fig. 3, und Taf. 42, Fig. 4.

Unter den Thierfiguren, die da vorkommen, ist die, welche man zwischen den Füssen des Pferdes sieht, der den *Kandeh Bao* gewöhnlich begleitende *Hund*. S. Moor Taf. 94, Fig. 4, und Taf. 95, Fig. 1, 3.

S'iva als *Bhairava* führt auch den Namen श्वाश्व *Hund als Pferd habend*, wo das compositum in bahuvrīhi als Adjectivum possessivum genommen wird. Nach *Wilson* wird dieser Bhairava gewöhnlich auf einem Hund reitend dargestellt. So habe ich ihn jedoch noch nirgends dargestellt oder sonst beschrieben gefunden.

Ob hier im westlichen Indien der Hund des S'iva eine Beziehung habe auf die Verehrung des Hundes bei den Parsen, da der Parsismus mit dem S'ivaismus sonst in so vielfacher und inniger Verbindung steht?

Die übrigen Thiere auf dem Fussgestell hat man für *Schaafe* zu nehmen, wie man sie bei dem *Kandeh Rao* auch sonst sieht (Moor, Taf. 95, Fig. 3). In Jahrmärkten sollen an seinem vorzüglichsten Tempel im Mahratten-Staate mehrere 1000 Schaafe geopfert werden,

und am ersten Tage des grossen Durga-Pūdshā-Festes, gegen Ende des Septembers, vor dem Aufbruche zu ihren Raubzügen hat von den Mahratten jeder ein Schaaf zu schlachten, dessen Fleisch sie verzehren. Im Jahre 1797 soll *Dowlet Rao Sindja* 12,000 Schaafe haben schlachten lassen.

Das *Gefäss unten* hinter dem Pferde steht häufig so unter S'ivaischen Bildern. Vgl. Nro. 109 unten und Moor Taf. 94. Fig. 1. u. a., wo es etwa ein Speise-Gefäss vorstellt. Das Ganze scheint roth angestrichen, und, nach den verkalkten Theilen daran zu urtheilen, lange vergraben gewesen zu seyn.

Nach *Moor* wird in den Mahratta-Ländern, wo er selbst lange war, besonders südöstlich von Bombay diese Form des S'iva auch meist als Hauptgott vom Volke verehrt, hauptsächlich in den Gegenden um *Dshadshari*, das in *Bedshapur*, 28 Meilen südöstlich von *Punah* liegt, im 18° nördl. Br. 74° L., wo sein vorzüglichster Tempel in einer schönen Gegend liegen soll.

Moor, der diesen Tempel, worin er selbst war, rühmt, bezeugt auch, dass darin zwei S'ivalinga, (Symbole der übersinnlichen Leiblichkeit), aus denen Kandeh Rao und Malsarā hervorgegangen seyn sollen, und nebst diesen Bilder derselben von Silber und Gold sich finden. Er hat in seinem Pantheon mehrere Zeichnungen von ihnen, z. B. T. 23, T. 94, Fig. 1, T. 95. Vgl. S. 421 ff. Die Figuren T. 100 und T. 101 scheinen von ähnlicher Bedeutung.

Was die Etymologie der Namen betrifft, so ist in der Provinzial-Sprache *Kandeh Rao* dasselbe, was Khandaes'a Rādsha, d. i. König der (Mahārāshtra-) Mahratta-Provinz Khandesh zwischen dem 21° und 23° nördl. Br. nordwestlich von Berar. Der besiegte Feind Mañimāla

मणिमाल: hat seinen Namen offenbar, wie Lakshmi Manimālā genannt von मणि Edelstein und माला Kranz, Band, Halsband u. d., also Bänder u. d. von Edelsteinen tragend.

Ueber diese und ähnliche Erscheinungen des S'iva bemerkt man, noch, dass er öfters eine mehr auf das Individuelle und Locale beschränkte, weniger allgemein populäre Form annimmt, als die Avatären des Vishnu sind.

So wird in der Geschichte von Kasmīra, wo ursprünglich und meist der Cultus des S'iva herrschte, aus einem Purāna die Stelle angeführt: कश्मीरा पार्व्वती तत्र राजा ज्ञेयो हरांशजो नावज्ञेयः स दुष्टो ऽपि विदुषा भूतिमिच्छता d. i. Kasmīrā ist die *Gebirgige* (Pārvatī ist auch ein Name der Gemahlin des S'iva). „Da ist der König anzuerkennen, als aus einer Kraft (ansa) des Hara (S'iva) geboren" u. s. w. As. Res. XV. 19. 20.

Eine noch weniger volksthümliche Bedeutung hat die Annahme, dass S'iva im Sankara-ātshārja erschienen sey, u. d.

Antiqu. Nr. 107 ist S'iva Pan'tshamukha, oder Pantshānana, der Fünfköpfige, weil er fünf Häupter auf einem Leibe trägt, wie nur allein S'iva dargestellt wird. (S. Vjāsa III. 143) Auf jedem Haupte hat er die hohe *Tiara*; übrigens ein Halsgehäng und einen Gürtel, in der Rechten ein Schwert, in der Linken einen Schild.

Auch diess scheint roth angestrichen, und weil es sehr verkalkt ist, wohl auch vergraben gewesen zu seyn. Die fünf Häupter bedeuten seine Beziehung zu den fünf Elementen-Principien (von diesen die fünf Sinne, Sinnesobjecte etc.), aus welchen, als den Tan-

mātrāni, das Liṅga- oder Sūkshmaśarīra und Sthūlaśarīra, die innere und äussere Leiblichkeit entstanden sind. Unstatthaft scheint der Grund der 5 Häupter, weil dem S'iva 5 Vaeden Theile, nämlich ausser den 4 noch तान्त्रिकी श्रुति zugeschrieben werden. As. Res. XVII. 216. 217. Noch eher würde an die fünf Feuer पञ्चाग्नयः die im Leibe angenommen, und sonst heilig gehalten werden, zu denken seyn. S. पञ्चाग्निविद्याप्रकरण und Wilson Dict. Wie S'iva, der Pañtshamuka, Fünfhaupt ist, in den Felsenwerken u. d. als Dreiform, Trimūrtti, dargestellt werde, habe ich in Vjāsa u. a. a. O. gezeigt. Als Pañtshamukha fasst er den Trimūrtti, die Dreigliederung seines Lebens, zwischen Anfang und Schluss. Vgl. Vaed. Sara S. 8. Z. 16, wo durch die Vaedenstelle vom Dreiförmigmachen auch das Zufünfmachen angedeutet wird. Die Mahratten, die im Kampf nur ein Schwert führen, sollen diese Darstellung auch unter dem Namen Vīra haben. — Eine ähnliche Zeichnung findet sich bei Moor Taf. 101. F. 9 und 7. vgl. S. 430.

N. 109 ist ein S'iva in der Gestalt eines Sannjāsī als Jogæśa, Herr der Joginen, die sich über die Neigung zu vorübergehenden Dingen erhoben haben, und herumwandernd als Paribrādshaken leben, wie er selbst dargestellt ist, jedoch mit einer hohen Tiara auf dem geschornen Haupte, das auf beiden Seiten Locken hat. Er trägt ein Halsgehäng mit einem Ring auf der Brust, ein Lendentuch (*Dhoti*) der Kamphatijoginen (As. Res. XVII. 192.), in der Rechten einen Bambusstab mit einem Absatz oder Knoten. (Vgl. Asiat. Res. XVII. 173, Moor's Hindu Panth. Taf. 42. Fig. 1. 2. Taf. 43. und S. 177 bis 179. — Der Sannjāsī trägt sonst nach *Manu* XII. 10. einen dreifachen Stab, ist aber Tridaṅdī im geistigen Sinne, sich in dreifacher Bestimmung haltend. Davon nimmt *Manu* eben Veranlassung, im Folgenden die Beziehung des übersinnlichen Leibes (der Seele) und

des Geistes im Menschen (oder des S'iva und Vishn'u) zu bestimmen.

In der Linken hat dies Idol ein Wassergefäss (Manu VI. 44.), das ein oberer Schädel कपाल Kapāla (As. Res. XVI. 17.) oder ein irdenes Gefäss कमण्डलु Kamaṅ'dalu, oder ein hölzernes दरुपात्र seyn kann. Hier ist es wahrscheinlich das erste eines Kápālika oder *Bhairava* (As. Res. XV. 23). An der Rechten, mit der er den Stab hält, hängt ein Beutel oder Sack von Tuch पट (Manu VI. 28.), welches im rothen Ocker gefärbt, und worein die Brahmanenschnur gewickelt wird (As. Res. XVII. 173). Sonst tragen die Joginen auch einen Korb von Bast वेढलम्. In *Moor's* H. Panth. sind mehrere Abbildungen damit Taf. 99. F. 2. vgl. S. 436. — Er ist mit einem Schein ganz umgeben, der mehrere (acht) Oeffnungen hat *), an dem oben die Zeichen, wie sonst oft rechts das der Sonne, links das des Mondes sind **). Diese Attribute sind Zeichen seiner Hoheit, die er aus dem alten astralen Cultus in den mythologischen mitgebracht. Denn ईशान Īsāna, *Herr* heisst S'iva und die Sonne als eine Form des S'iva. Ueber dem Schein ist zu oberst noch ein Schirm ***). Auf dem Fussgestell sind auch andere Symbole des S'iva, nämlich: die gewöhnlichen *fünf Kugeln* desselben über einander, wie bei Moor Taf. 42. Fig. 3. Taf. 99. Fig. 2. 6. vgl. 11. Taf. 12. Fig. 2. Taf. 41. Fig. 3. — Sie stehen in Beziehung zu den fünf Häuptern des S'iva (Nr. 107 des Antiqu.). Weiter ist unten ein *Widderkopf*, der den Vater seiner Gemahlin Umā, den *Daksha*, Sohn des Brahmā, andeutet,

---

*) Wie oft bei Moor Taf. 42. Fig. 3. vgl. Fig. 1., wo aber die Winkel einwärts gehen, bei Raffles II. zu S. 46 u. a.

**) S. Moor Taf. 43. Fig. 1. 3. Taf. 12. Fig. 2. Taf. 99. Fig. 9. So mehrmalen in der Campbell'schen Sammlung.

***) Wie bei Raffles II. zu S. 54. Moor Taf. 12. Fig. 2. Taf. 42. Fig. 4.

welcher diesen Thierkopf statt des ihm von S'iva im Kampfe abgehauenen erhalten hat. Die auf dem Fussgestell links, vor dem Pferde liegende *Schneckenmuschel* शङ्ख, die das gewöhnliche Attribut des Vishn'u (शार्ङ्गी u. d.) ist, sonst zur Schlacht zu blasen dient, führt hier, wenn man die Bilder bei Moor vergleicht, vielmehr auf den Character des S'iva, der sich, als Herr der Joginen, bereits schon dem Vishn'u assimilirt. Bei Moor kommt sein Bild mehrmalen, wie das der grossen Götter überhaupt, vierarmig vor, das in zwei Händen der beiden hinteren Arme den Discus und die Schneckenmuschel des Vishn'u hält, in denen der vorderen aber den Stab und das Gefäss des S'iva Jogæśa. S. Moor S. 177. f. Taf. 42. F. 1. T. 43. F. 1. T. 12. F. 2. Eben so soll man auf den Felsendenkmälern der mächtigen Bergstadt Mahamalaipura, an der südöstlichen Seite der indischen Halbinsel den Paraśu Rāma sehen, welcher, ungeachtet er der sechste Avatāra des Vishn'u ist, die Attribute des S'iva und Vishn'u zugleich hat *). Vgl. das indische Denkmal oben in der I. Abh. das sechste Avatāra und II. Abh.

Das hier dem S'iva beigestellte *Pferd*, da doch sein Reitzeug der Stier Vrisha ist, findet sich sonst selten bei S'iva, z. B. Moor (T. 43, F. 1. T. 12, F. 2), wo rechts das Pferd und links sein Stier vorkommt; jenes vielleicht, weil diese Idole wie Nro. 106 des Antiq. auch den Maharatten oder einem anderen kriegerischen indischen Volk angehören. Man könnte denselben Grund denken, als warum einer Form des S'iva in *Handeh Rao* (oben Nro. 106) und einem Avatāra des Vishn'u in *Kalki*, dem Weltzerstörer, ein Pferd gegeben wird.

*) Die Verbindung der Attribute beider, des S'iva und Vishn'u in eine Persönlichkeit kann nur entweder auf den ersten Uebergang des S'iva in Vishn'u und ihre Folgen oder auf eine Einigung deuten, die aus einer neuen Trennung derselben entstanden gedacht wird.

Das *Gefäss* zu seinen Füssen, das sich sonst oft bei S'iva findet, wie oben Nro. 106, und bei Moor T. 42. 1. T. 41. F. 1, 2, soll etwa das irdene andeuten, in welches die in Brahmanen-Häusern für Sännjāsinen bereitete Speise kommt, weil sie des Tages nur einmal solche nehmen. Ob die *sechs Kugeln* nebeneinander vorn am Rande, welche in verschiedenen Zahlen oft bei ihm vorkommen (wie Moor T. 43, F. 1), die bei Manu I. 17 angegebenen sechs Glieder des Śarīra (लिङ्ग शरीर des übersinnlichen Leibes) einer Etymologie gemäss bedeuten, lässt sich nicht sagen. Die *zwei Füsse* vor dem vorderen Rande, wie bei Moor T. 42, F. 1, 2, (die aber T. 41, F. 1 innerhalb des Randes stehen) deuten etwa auf eine Person, die aus der anderen hervorgehen soll, also auf eine noch in ihr verborgene, demnach auf eine Einheit von zweien. Bekannt ist ausserdem bei den Hindu die Fuss-Verehrung चरणसेवा, पादसेवन u. d.

Vergleicht man dieses Idol und die bei Moor a. a. O., sowie oben den *Harihara* (die Einigung des S'iva und Vishn'u) aus der Campbell'schen Sammlung u. a., so scheinen sie sich selbst einander zu erklären, und ihre Stelle in der indischen Mythologie zu bestimmen. Dieser ist demnach Herr der wandernden Joginen योगश, wie der in Ruhe seyende शम्भु, Ruhe gebende शङ्कर im Visvakarman, im *Harihara* u. d.

Bei den Maharatten soll diesem Jogæśvara auch eine Jogæśvarī oder Dævī, Gemahlin des S'iva an die Seite gesetzt seyn, wie Moor bezeugt, der sich lange in ihren Ländern aufhielt. S. Panth. S. 177 ff. u. S. 33. Vgl. T. 41, F. 2.

Ob dieses Idol vor uns eine Jogæśvarī mit den Attributen ihres Gemahls vorstellt, ist bei der Unförmlichkeit desselben schwer zu bestimmen. Auf dem Fussgestell in der Mitte vor ihm ist ⊏, an dem die

eine Seite zu einem Quadrat fehlt. Es soll wahrscheinlich म vorstellen, womit der Namen भैरव oder भैरवी anfängt, was aber hier nicht *schrecklich*, der Etymologie gemäss, sondern nur überhaupt eine Form des S'iva bedeuten könnte. Der Bhairavacultus war einer von denen, welche Śaṅkara-ātshārja erlaubte, auch unter dem Namen des Kāpalika (s. As. Res. XVI. 22. XVII. 176), wahrscheinlich jedoch nicht eines Cultus der linken Hand, worin geistige Getränke erlaubt waren. Vgl. Moor, Taf. 43, Fig. 2, wo भो deutlich भैरव Bhairava abgekürzt ist, in der Mitte aber भा, das übrige undeutlich gekritzt. Das Ganze hat hinten Ringe zum Anhängen.

Nro. 110 stellt Śiva und Pārvatī seine Gemahlin vor. Er hat in der Linken einen Stab, seine Rechte ist abgebrochen. Pārvatī hält sich mit ihrer Rechten an ihrem Gemahle an, in der Linken hat auch sie einen Stab. Der seinige scheint oben mit einem Dreizack versehen gewesen, wie bei Moor, Taf. 43, F. 4, auch mag ein Beutel an der Hand gehangen seyn. Beide haben Kugel-Tiaren, grosse Ohrringe, Halsbänder und Gehänge, Gürtel und kurze Beinkleider.

Wie gewöhnlich bei S'iva sind hier auf dem Fussgestelle die Zeichen von Sonne und Mond, rechts eine Schildkröte, links wie ein Skorpion (wie Nro. 106). Links vor dem Stabe der Pārvatī sind zwei Hände.

Bei Moor, Taf. 18 ist eine Hand mit einem Stiele, anderswo mit einem Arm. Vgl. Campbells Zeichnungen. Auch dieses Idol ist, weil es vergraben gewesen, dadurch verkalkt und zum Theil verletzt.

Nro. 111, 112. Zwei verschiedene Abgüsse des bekannten Gottes Gaṅæśa, wie er nach dem Namen seines Vaters, des S'iva, genannt wird, nämlich Gaṅa-īśa, Herr der Göttervielheit (der Classen der Untergötter). Er ist eigentlich nur der Sohn der Pārvatī, der Gemahlin des S'iva, von ihr allein, ohne Zeuguug, aus eigenem Stoffe hervorgebracht, zuerst sehr wohl gestaltet. Aber sein Vater, dem

sein Ursprung missfiel, soll ihm in einem Kampfe, welchen Ganæśa für seine Mutter gegen Vishn'u geführt hat, das Haupt abgeschlagen, und dann auf Zudringen der Mutter, weil sich das abgeschlagene Haupt nicht mehr fand, einen Elephantenkopf mit *einem* Zahn auf den Rumpf gesetzt haben. Unseren Ganæśen hier fehlt jedoch kein Zahn. Die angedeutete Entstehung des Elephantenkopfes des Ganæśa wird auch anders erzählt in einer Inschrift. As. Res. XX. 31. Er wird gewöhnlich unförmlich dick, aber gleich den grossen Göttern vierarmig dargestellt. In der einen Rechten hat er eine Axt (wie S'iva bei Moor, T. 16, F. 3, vgl. T. 5, F. 2, 4) oder sonst eine Waffe; in der anderen Rechten eine Cocosnuss नारिकेर. Der eine dieser Ganæśen hat diese Rechte geschlossen, oder etwas darin, das nicht wohl zu unterscheiden ist. In der einen Linken hält er eine Lotos, in der anderen eine Schaale, davon er den Inhalt (Speise) mit seinem Rüssel holt. Bei Moor bietet er die gefüllte Schaale seinem Vater dar. T. 20. Bei Raffles hat er in zwei seiner 4 Hände Schaalen. Er trägt hier eine hohe Tiara, einmal mit sechs, das anderemal mit vier Ringen, oben in eine Kugel ausgehend (wie Nro. 106), unten aber auf beiden Seiten über den Ohren und einmal wie in Bänder endend, wie man nicht nur am Ganæśa oben und bei Raffles, sondern auch sonst auf Götterhäuptern Tiaren mit fliegenden Schleifen, und wie man sie auf baktrischen Münzen sieht. So auf Nro. XVII. der Campbell'schen Sammlung. — Er hat einen Leibgürtel, Arm- und Fussbänder; ob, was er auf der Stirne hat, Siva's drittes Auge seyn soll? — Sein Reitzeug, eine Ratte, hat er hier, unverhältnissmässig klein, einmal neben sich, das anderemal auf seinem linken Bein. Sein Cultus ist sehr verbreitet, hat meist auch bei dem der andern Götter Statt. Ihm wird besondere Kenntniss der Sprachen und Wissenschaften und die Beseitigung aller Hindernisse zugeschrieben; er wird daher im Anfange aller Unternehmungen angerufen als Hindernissbeseitiger, Herr der Hindernisse विघ्नविनायक, विघ्नराजा, विघ्नेश u. d.

Es giebt eine eigene Secte seiner Verehrer, genannt Gánapatjas von Ganapati, Herr der Götterclassen.

Darstellungen von ihm kommen vor bei Moor, Taf. 44, und vor dem Titel seines Pantheon.

Raffles hat ihn seiner *History of Java*, reich geschmückt, besonders mit vielen Todtenköpfen geziert, vorgesetzt, als den Sohn des Besiegers des Todes. Vgl. Vol. II. p. 42.

In einer Inschrift As. Res. XX. 31 heisst est: Sein Leib werde mit einer Mischung von Oel und rother Bleiauflösung bemalt, ihm die Farbe der Abendröthe zu geben. Mit derselben scheinen aber die meisten dieser Idole überzogen gewesen zu seyn.

Aus einer anderen Zeit und zu einem höheren Zweck, nicht um einem armen Javabewohner als Idol zu dienen, sind die zwei indischen Köpfe in der *Glyptothek Sr. Maj. des Königs*, welche von Hrn. Hofrath *Schorn* unter Nro. 25 und 29 des Aegyptischen Saales in ihrer schätzbaren Beschreibung angeführt werden. Sie stammen offenbar aus dem, von der indischen Halbinsel, südlich weit entlegenen, Java, wohin frühe Religion und Kunst von Indien ausgewandert sind, und wo sie im Wesentlichen sich wohl lange erhalten haben. Mit den alten, meist aus Ruinen gesammelten, Bildwerken der Insel, die wir aus Raffles History of Java kennen, haben diese Köpfe die grösste Aehnlichkeit.

a) Ueber das vierhauptige Brahmābild (Nro. 25) habe ich nichts weiter zu bemerken, indem ich zur Deutung der vier Häupter schon oben in der Abhandlung über das indische Denkmal von Campbell die vorzüglichsten Bestimmungen angegeben habe.

b) Der Kopf Nr. 29 steht mit dem Bilde derselben Abhandlung so wie mit dem des Visvakarman im I. Th. der Abhandl. der I. Cl. d. Ak. d. Wiss. in wesentlicher Beziehung. Er übertrifft an Kunst die Zeichnung bei Raffles, und ist, wie die vielen ähnlichen, die über

ganz Indien verbreitet sind, ursprünglich und im Allgemeinen dem Śiva Jogæśa oder Śambhu gehörig. Die Anhänger des Buddha Śākja-siṇha, berühmten Religionsstifters, haben aus dem brahmanischen S'i-vaismus diese Form für ihren Buddha mitgenommen, und ihn oft so aufgestellt, wie er gewöhnlich auch als ein Buddhabild genommen wird. Schon die dem Śiva eigene जटा Haarflechte auf dem Scheitel und die Andeutung seines Stirnauges beweisen seinen śivaischen Charakter. Da man aber in Indien gern überall nur Buddha Śākja-siṇha sieht, so ist auch dieser Kopf aus Java ohne weiteres für einen Kopf dieses Buddha erklärt worden. Gründe gegen dies Vorurtheil s. in den gen. Abhandl. über das Bild des Viśvakarman. Sachkundige Engländer haben sich dagegen erklärt. Zu *Crawfurds* remarks on the purily Indian character of all the great sculptural monuments of Buddhism in *Java* kommen noch mehrere ansehnliche, z. B. von *Hodgson:* Nor is there (in Nepal and Tibet) a single record or monument of this faith (of Buddhism) in Existence, which bears intrinsic or extrinsic evidence of an extraindian Origin. S. Journal of the Roy. As. Soc. 1835 IV. 290 u. a. m.

Für den, von diesem verschiedenen Buddha, welcher der neunte Avatāra des Vishṇu ist, (nämlich für den Brahmanischen Buddha) könnte man ihn wohl halten, wenn man annähme, dass dieses Avatāra zur Zeit des Ueberganges des äusseren Cultus des S'iva in den des Vishṇu entstanden, auch dazu bestimmt gewesen sey, die Persönlichkeiten beider in Einer darzustellen. Sofern käme Schorn, indem er, auf eine indische Idee deutend, den Kopf für den des brahmanischen Buddha erklärt, da dieser als Avatāra des Vishṇu allerdings dem S'iva Jogæśa mehr verwandt ist, der Wahrheit näher, als es beim ersten Blick das Ansehen haben könnte.

Die dazu gehörigen Zeichnungen liegen bei.

Verbesserungen.

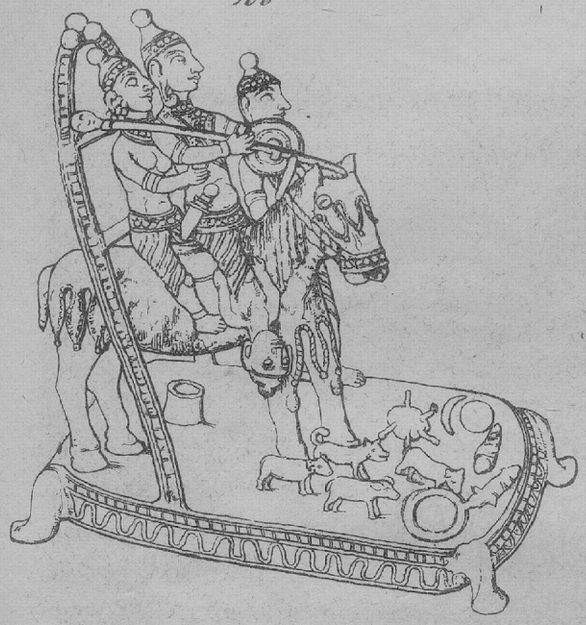
Seite	308	Zeile	24	statt	इन्दुभृत	lies इन्दुभृत्
	312	—	20	—	चतुमुख	— चतुर्मुख
	319	—	24	—	न्यम	— न्यम्
	321	—	8	—	सागरम	— सागरम्
	323	—	14	—	dargestellt, sonst mit einem Schwert, auf	— dargestellt mit einem Schwert, sonst auf
	324	—	23	—	der Væden, selbst in	— der Væden selbst, in
	325	—	11	—	ishńu	— Vishńu
	327	Anm.	3	—	Mahāvidja	— Mahāvidjā
	329	—	9	—	Bavānī	— Bhavānī
	354	—	7	—	कतमो	— कतमो
		—	9	—	यद्द स्मि	— यद्दस्मि
		—		—	अध्यर्धीतते	— अध्यर्धीत् ते
		—		—	वद्दे	— द्देव
		—	10	—	त्या चक्षते	— त्याचक्षते
	357	—	12	—	अत्म	— आत्म
	357	—	12	—	द्देवयाडिन	— द्देवयाडिनः
	360	—	4	—	द्देवता	— द्देवताः
	362	—	14	—	विचार्य्य	— विचार्य्यं

Verbesserungen.

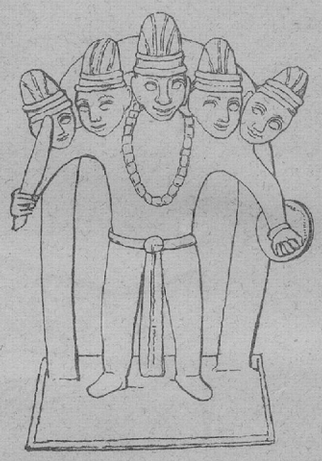
Seite 308 Zeile 24 statt [illegible] lies [illegible]

Abhandlungen der I. C. d. Ak. d. Wiss. II. Cl. X. Bd. II. Abth.

106

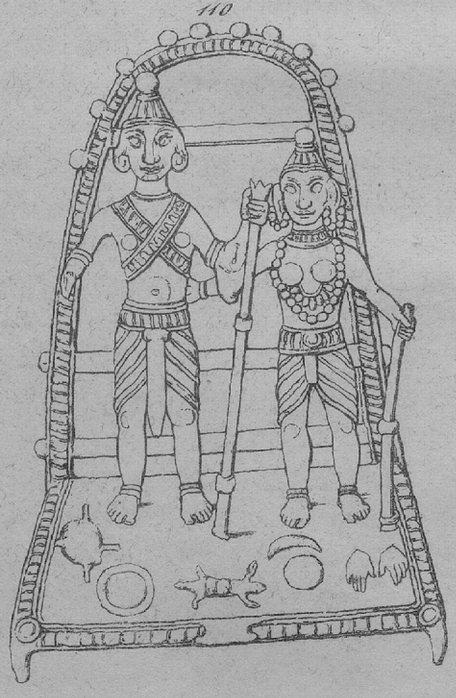


107

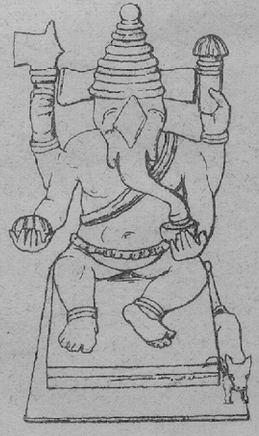


109

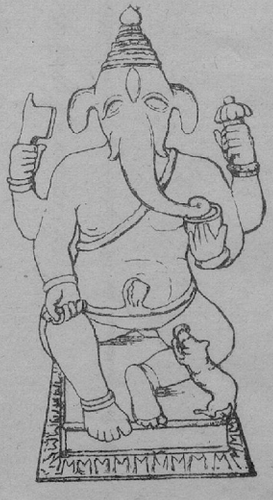
110



111

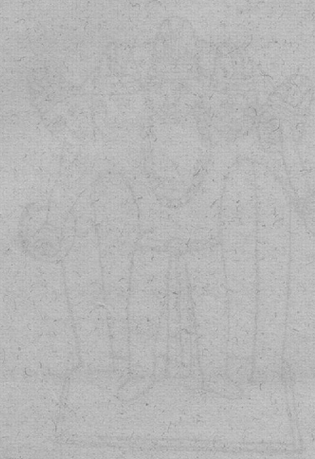


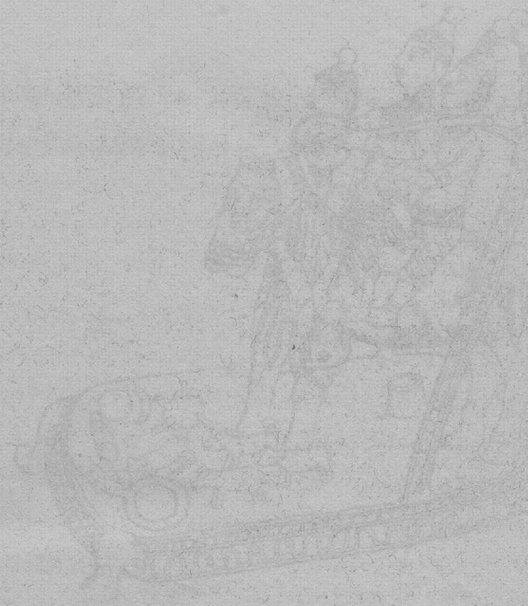
112

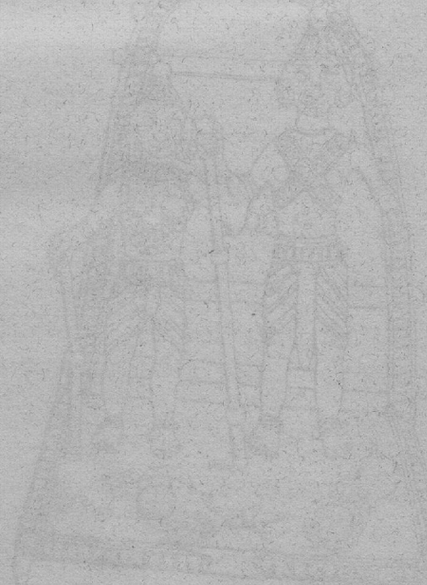


Idole im Königl. Antiquarium.

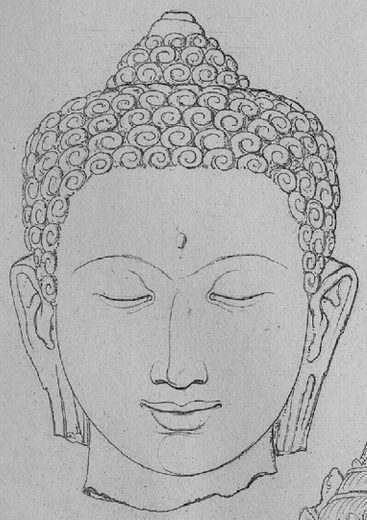
Zur Abhandl. d. K. Akademie d. Wissenschaften II Th. II Abtheil.



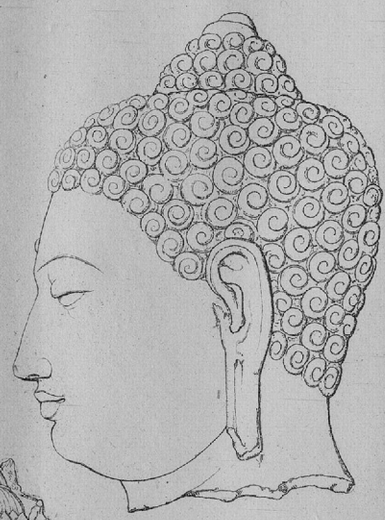




29. a.



29. b.



25.

Köpfe in der Glyptothek Sr. Maj. des Königs.

in Stahl gestochen von M. Vogler z. den Abhandl. d. k. Akad. d. Wiss. II Th. II Abth.